

tierten zweiten Teil nicht so sehr auf die Videospielreihe *Assassin's Creed* zu legen, sondern auch andere Simulationsspiele in die Betrachtung mit einzubeziehen, um ein größeres Spektrum an Vergleichsmöglichkeiten aufzuzeigen. Außerdem wäre es wünschenswert gewesen, ein zusammenfassendes Fazit zu ziehen, da dem Leser durch dieses noch einmal die Zusammenhänge der einzelnen Aufsätze und deren Wichtigkeit für den Forschungskontext hätte aufgezeigt werden können. Die Fazits, die am Ende des jeweiligen Aufsatzes gezogen werden, informieren den Leser

zwar über die Ergebnisse des Aufsatzes, zeigen aber nicht auf, inwiefern das Thema im Zusammenhang mit den anderen Aufsätzen steht. Positiv zu bewerten ist die intensive Auseinandersetzung mit dem Medium Videospiel als solches und dessen Möglichkeiten, Geschichte glaubhaft zu simulieren. Abschließend lässt sich sagen, dass diese Publikation durchaus lesenswert ist und die Aufmerksamkeit des Fachpublikums verdient.

Carlotta Pötter

Wolfgang R. Langenbucher: Der Rundfunk der Gesellschaft: Beiträge zu einer kommunikationspolitischen Innovation

Berlin: LIT 2008 (MARKierungen Beiträge des Münchner Arbeitskreises öffentlicher Rundfunk, Bd.5), 240 S., ISBN 978-3-8258-1024-5, EUR 14,90

Das Buch *Der Rundfunk der Gesellschaft: Beiträge zu einer kommunikationspolitischen Innovation* wurde vom deutschen Kommunikationswissenschaftler Wolfgang R. Langenbucher verfasst und von Walter Hömberg in der Reihe „MARKierungen Beiträge des Münchner Arbeitskreises öffentlicher Rundfunk“ in Berlin 2008 herausgegeben. Wie der Titel schon sagt, geht es um den Rundfunk, genauer gesagt um den öffentlich-rechtlichen Rundfunk und seine kritische Auseinandersetzung, insbesondere mit der Rundfunkorganisation und den Programmkonzeptionen, aber auch mit der Arbeit der Kontrollgremien.

Das Buch ist in zwei große Teile gegliedert. Im ersten Teil geht Langenbucher auf die Grundlagen des öffentlich-rechtlichen Rundfunks ein. Er erklärt zum Beispiel die Presse- und Meinungsfreiheit oder auch den Wettbewerb. Vor allem klärt er auch die Frage, was eigentlich öffentlich-rechtlich bedeutet und was der Unterschied zur Presse ist. Zudem nennt er anfangs die wichtigsten Organe der Rundfunkstruktur: Rundfunkrat (beim ZDF: Fernsehrat), Verwaltungsrat und Intendanz. Außerdem diskutiert der Autor die Rundfunkkontrolle und ihre gesellschaftliche Relevanz sowie

die Funktion, Zusammensetzung und Arbeitsweise der Kontrollgremien. Dies ist ein großer Punkt, dem Langebucher viel Beachtung schenkt. Weiterhin geht er auf die Zusammensetzung und Funktion der Rundfunkräte ein.

Der zweite Teil nennt sich „Entwicklungen“ und behandelt ausführlich das Schaffen und Wirken der dritten Fernsehprogramme. Dabei stellt er sich folgende Frage: „Regionales Alternativprogramm für Minderheiten oder landespolitisches Gegenprogramm?“ (S.85). Hier beschreibt Langebucher die beschwerlichen Anfänge der dritten Programme. Ein weiteres Thema ist der Rundfunk als Kulturinstitution. Darin beschreibt er unter anderem die Kulturprodukte des Rundfunks, wie zum Beispiel Hörspiel, Fernsehspiel,

Fernsehdokumentarismus, Musik und Film, aber auch auf das Publikum selbst geht er ein. Außerdem bezieht er sich auf den Rundfunk als Teil der kulturellen Öffentlichkeit, wie seine Bilanz aussieht und den Rundfunk als Massenkultur. Im nächsten Abschnitt deckt er das Thema der Quoten ab. Langebucher zeigt dabei die Schwierigkeiten in Bezug auf Quotengewinnung und -erhaltung auf, bezieht sich zudem auf die Vergangenheit und gibt einen Zukunftsausblick. Ein letztes Thema ist die Kontrolle des Rundfunks durch die Gesellschaft.

Das Buch geht in seinem Verlauf tief in kommunikationspolitische Themen ein, was als Laie nicht immer leicht zu verstehen ist. Man muss aufmerksam und konzentriert lesen, um die Argumentationsschlüsse gut nachvollziehen zu können. Der Autor greift

oft auf vergangene Ereignisse zurück und trotz ihrer Erläuterung ist es doch einfacher, sich mit diesen Themen schon ein wenig auseinanderzusetzen zu haben, um Langenbachers Gedankenzüge schneller zu verstehen. Wie schon genannt, klärt Langebucher im ersten großen Kapitel die Grundbegriffe der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten, was sich als sehr hilfreich für das weitere Verstehen des Buches herausstellt. Diese Grundlagen erläutert er gut nachvollziehbar. Man kann sich mit diesem leichteren Anfang auf die Materie einstellen und sich langsam darauf einlassen, bevor es im zweiten großen Teil fachspezifischer wird. Doch auch am Anfang des zweiten Teils, wenn er über die dritten Fernsehprogramme schreibt, ist seine Argumentation schlüssig und nachvollziehbar. In diesem Kapitel sind auch das einzige Mal Grafiken vorhanden, die zu einer besseren Veranschaulichung beitragen, aber im weiteren Verlauf des Buches leider fehlen. Den zweiten Teil „Entwicklungen“ zu nennen, hilft dem Leser, sich in seinem Denken zu recht zu finden, denn es werden nun keine Grundlagen mehr erläutert, sondern nur noch spezifischere Themen, also wie sich der öffentlich-rechtliche Rundfunk weiter entwickelt hat und wie er sich möglicherweise in Zukunft entwickeln könnte. Durch die vielen kleineren Teilüberschriften, fällt es leichter, das Buch zu lesen und auch nach jedem Abschnitt noch einmal über das Gelesene nachzudenken. Die Thesen des Autors wirken durch viele verschachtelte Sätze teilweise verwirrend. Dadurch kann die eigentliche

Aussage verloren gehen und beim Leser möglicherweise falsch verstanden werden.

Das Buch gibt einen guten Einblick in den kommunikationspolitischen Themenbereich. Grundlagen, aber auch tiefergreifende Themen werden übersichtlich dargestellt. Es eignet sich gut als Einstieg in die Materie

und gibt Anregungen, sich intensiver damit auseinanderzusetzen und bestimmte Themen, wie zum Beispiel die Zukunftsaussichten der öffentlich-rechtlichen Fernsehprogramme, weiter zu verfolgen.

Ramona Wiener